

# Bommerische Heimat

## Beilage zum General-Anzeiger.

Erscheint in den ersten Tagen eines jeden Monats als Sonderbeilage zum General-Anzeiger.

Inserate kosten die Nonpareille-Zeile 75 Pf. Aufträge sind an die Expedition des General-Anzeigers für Stettin und die Provinz Pommern, Neuer Markt 3-4, zu richten.

Stettin, im Juli 1914.

Heimatschutz (e. V.).  
Einsendungen für den redaktionellen Teil sind an die Geschäftsstelle des Bundes Heimatschutz, Landesverein Pommern, Stettin-Grünhof, Pöhlitzerstr. 69, zu richten.  
Nr. 7. — 3. Jahrgang.



### Das Ducherower Heimatmuseum.\*)

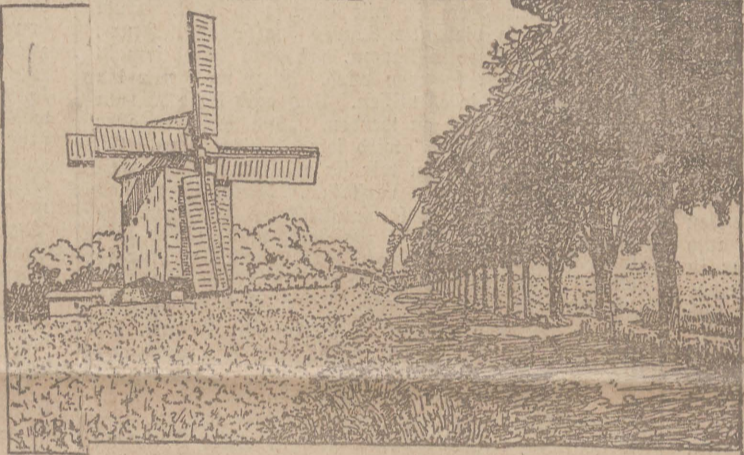
Die Liebe und Anhänglichkeit zur Heimat ist eine der schönsten Tugenden der Deutschen, insbesondere der Pommern. Daher ist es auch verständlich, daß es bei uns zu allen Zeiten Dichter gegeben hat, welche dieses Heimatgefühl befangen. Der Heimatliebe aber entspringt naturgemäß auch das Interesse an der Vergangenheit der Heimat und Hochachtung vor den Gegenständen, welche unsere Voreltern hatten und benutzt haben. Und tatsächlich gibt es bei uns auf dem Lande recht viele Leute, welche mit Liebe und Verehrung an den von ihren Eltern und Großeltern stammenden Gegenständen hängen. Doch die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung geht heute schnell vorwärts; selbst in den kleinsten und entlegensten Dörfern macht sich immer mehr eine Veränderung der wirtschaftlichen Lebensverhältnisse bemerkbar. Mit dieser Veränderung verschwinden allmählich die Gegenstände, welche früher von den Landbewohnern gebraucht wurden, und alle Liebe und Anhänglichkeit an denselben vermag ihr Verschwinden nicht zu verhindern. Da ist es wohl Pflicht eines jeden, der seine Heimat wirklich lieb hat, diese Gegenstände vergangener Zeiten, die nicht selten verstaubt und beschmutzt in der Kumpelkammer liegen, zu sammeln und aufzubewahren, um sie so späteren Geschlechtern zu erhalten.

Das war auch der Grund, der mich vor etwa zwei Jahren veranlaßte, allerlei altes Haus- und Wirtschaftsgerät — soweit es modernen Geräten hat Platz machen müssen — in Ducherow und in der näheren Umgebung zu sammeln, um dieses zu einem kleinen ländlichen Heimatmuseum zu vereinigen. Meine Schulfreunde waren bei der Sammelarbeit meine Hilfsstruppe, durch die mir manche Gegenstände zugeführt wurden, die ich sonst wohl kaum erhalten hätte. So hatte ich denn noch mancherlei Mühe...

ländlich-kulturgegeschichtliche Sammlung zusammen. Aber woher nun das Geld bekommen zur Anschaffung eines größeren Glaschranks zwecks Aufbewahrung der Sammlung! Das war die schwierigste Sache. Meine Bitten an den Herrn Landeshauptmann, an den Herrn Oberpräsidenten, sowie an die Verwaltung des Jugendpflegefonds um Bewilligung einer Summe von hundert Mark zur Beschaffung eines Schrankes blieben leider ohne Erfolg. Das machte mich mutlos, und schon war ich daran, die so mühsam gesammelten Gegenstände wieder zurückzugeben, als der königliche Landrat des Kreises Anklam, Herr v. Rosenstiel, in dankenswerter Weise sich bereit erklärte, die Anschaffungskosten des

interessierte und mir selbst einige Gegenstände für die Sammlung zukommen ließ, fandte mir die nötigen Geldmittel zum Anschaffen eines Glaschranks. Diesen Betrag gab ich dankend wieder zurück, da ich bereits das Anerbieten des Herrn Landrats angenommen hatte.

In einem zwei Meter breiten verschließbaren Glaschranke, der in dem recht geräumigen Zimmer der ersten Klasse unserer Schule aufgestellt gefunden hat, befindet sich eine stattliche Zahl der verschiedensten Gegenstände von der ältesten Zeit bis in die jüngere. Geordnet sind die Sachen nach folgenden Gruppen: Versteinerungen, vorgeschichtliche Gegenstände, Küchengeräte, hauswirtschaftliche Gegenstände, Geräte zum Messen und Wiegen, Geräte zur Anfertigung von Wirtschaftsgegenständen, Gegenstände zur Feuerentzündung und zur Beleuchtung, Schmuck- und Kunstgegenstände, Geräte für Landwirtschaft und Hausindustrie, Gegenstände aus dem Jagd- und Kriegsleben, Bilder und Schriften der Vergangenheit, neuzeitliche Bilder Ducherows. Recht interessante Bilder befinden sich darunter, so z. B. unter den Versteinerungen versteinerte Muscheln, Schnecken usw. Unter den vorzeitlichen Gegenständen ist neben den Steinbeilen, Steinäxten und Steindolchen besonders ein vollständiges Grab aus der Bronzezeit mit Aschenurne und Beigefäßen des Ansehens wert. Von den hauswirtschaftlichen Geräten, die neben den Geräten von Landwirtschaft und Hausindustrie den größten Platz einnehmen, erregen in erster Linie die verschiedensten einfachen und doppelten Henkelöpfe früherer Zeit die Aufmerksamkeit, besonders ein größerer einfacher Henkelopf, welcher die Aufschrift trägt: „Alles, was wir haben, das sind Gottes Gaben. Alles ist von Gottes Segen und von seiner Gnade.“ Wo findet man unter den modernen hauswirtschaftlichen Gegenständen noch solche, welche der



Leibziger Mühle in Anklam. (Gezeichnet von Mettelbusch-Stettin.)  
Hier ist ein ziemlich ebenes Land, bedeutend ebener wenigstens als weite Strecken Vorpommerns. Deito mehr zu danken ist die Pflege schöner Alleen, an denen besonders die Hinter- und Vorderumgebung Anklams reich ist. Und noch ein anderes hat die Gegend als Wahrzeichen, die vielen Windmühlen. Allerdings verschwindet von ihnen eine nach der anderen.

### Alte und neue Stadtbaukunst

Von den vielen Beziehungen zwischen alter und neuer Stadtbaukunst interessiert den Architekten unserer Zeit am meisten, wie die alte Stadtbaukunst für uns ein Vorbild künstlerischen Gestaltens sein kann. Wir haben nach dem Überstürzen und zusammenhanglosen Arbeiten der letzten Jahrzehnte einsehen lernen, daß die Stadt ein lebendiges organisches Gewächs ist, in dem alt und neu nicht gegenüberstehen, sondern das Neue die Fortsetzung und Entwicklung des Alten darstellt. So müssen wir das Alte erkennen, um das Neue zu gestalten, um den Charakter der Stadt zu wahren. Dieser Begriff von dem Stadtcharakter ist neu, aber wir werden nur dann den Eindruck einer künstlerisch einheitlichen Stadt zu geben vermögen, wenn wir solcher Erkenntnis folgend arbeiten. Ein weiterer Grund für eine Gegenüberstellung alter und neuer Stadtbaukunst liegt darin, daß die große Reaktion um 1890 mit einem Hinweis auf die historischen Städte begann. Es war besonders die mittelalterliche Stadt, die eine Fülle köstlicher Motive dort darzubieten schien, wo wir fast, nüchtern und kunstlos in unseren Stadtplanungen geworden waren. Doch wurde hier aus unrichtiger Anschauung heraus und weiter aus Nachlässigkeit des Denkens der Fehler gemacht, daß man alte und neue Plätze, alte und neue Straßen als Beispiel und Gegenbeispiel gegenüberstellte. Denn dabei übersah man, daß es in der Ästhetik eine absolute Schönheit ebensowenig gibt, wie in der Philosophie eine absolute Wahrheit, daß ferner nie Vergangenheit für Gegenwärtiges Vorbild sein kann, da ganz andere innerliche Ströme in diesem freisen. Schließlich — das ist das Wichtigste — ist es nicht die bestimmte Form, nach der die jüngere Generation verlangt, sondern die Kraft schöpferischer Bestimmung.

Schranke von Dreiecken aus geschärftem Holz...  
...verleihen? Können uns diese Gestaltungen fördern? Damit wird das Verhältnis zwischen alter und neuer Stadtbaukunst verschönert. Es ist nicht mehr die Form, sondern der Fortschritt, den wir, uns kräftigend, miterleben möchten. Wir finden Leute mit ähnlichen Problemen beschäftigt, wie die sind, die unsere Zeit bewegen, denn Miterleben und Neudurchdenken uns fördert wie das Durchdenken vorbildlicher Arbeiten unserer Zeitgenossen. Wir suchen den stadtbaukünstlerischen Gestaltungsgesetzen beizufolgen, die in jedem praktischen Fall und durch jeden Schaffenden neu in die Erscheinung treten. Solche Betrachtungsweise ist nun in Wahrheit lebendig werdenden früheren Leistungen bringt uns zu ihnen in doppeltes Verhältnis. Zunächst in ein kritisches. Als Architekten ist bestimmt gerichtetem Willen werden wir nicht alles, was frühere Zeit architektonisch vollendet aufbaute, gleichmäßig bewerten. So werden wir das wundervolle Gewächs Nürnberg weiter lieben, doch kühler eingestehen: solch stadtbauliches Gestalten liegt nicht auf unserem Weg. Diese kritische Betrachtung mit Augen offen für unsere Zeit wird uns andererseits auch Dinge zeigen, die aus ähnlichen künstlerischen Bestrebungen wie die unserer Zeit entspringen sind. Der Stadtplaner wird darin wie in Arbeiten seiner Zeitgenossen Gutes und Böses finden. Böses, das er besser macht, Gutes, das er für sich gewinnt, indem er es neu gestaltet. Damit kommen wir zu einem auswählenden Verfahren. Doch es ist ein Auswählen, das weit entfernt von Stilmachung, als Tradition jeder künstlerischen Entwicklung innewohnt und ohne das auch die Leistungen eines Messel unerklärbar wären.

in den jüngsten Siedlungen unserer Industriegebiete. Wir sehen uns in der Vergangenheit nach Ähnlichem um. Schon 1620 errichtete die Stadt Ulm, die in ihren Kleinwohnungsverhältnissen auch heute vorbildlich ist, eine Anzahl Kleinwohnungs Häuser für die Stadtsoldaten. Noch früher — 1519 baute Jäger in Augsburg eine ganze Kolonie zweigeschossiger Reihenhäuser für seine Weber, die fast vollständig erhalten ist. Diese Übereinstimmung führt zu einem Vergleich von neuem und altem. Die Grundrißlösung ist vollkommener geworden. In künstlerischer Hinsicht in der Behandlung von Flächen und Dach, in ihrer rhythmischen Gliederung durch Fenster und Türen, der sachlichen Anordnung von Wohnhöfen und Wohnstraßen bleiben die alten Schöpfungen auch heute vorbildlich.  
Dieses Streben nach Zusammenfluß, nach Bildung großer Einheiten macht sich auch beim Wohnhausbau bemerkbar. Man betrachte die Zerissenheit einer Blockwandung unserer Städte, um die künstlerische Berechtigung eines solchen Wunsches zu verstehen. Teile, immer nur einzelne Teile stehen zusammenhanglos nebeneinander, der Blick ermüdet und wird stumpf für Besseres, für die monumentale Leistung. Wir finden nun eine gleiche Bestrebung zur Gestaltung eines einheitlichen Blocks überaus bezeichnend für das 18. Jahrhundert. Das köstliche Beispiel in Deutschland bleibt die Theaterstraße in Würzburg, nach den Angaben des großen Barock-Architekten Balthasar Neumann angelegt. Wir finden in Frankfurt a. M. in ganzes zu gestaltetes Quartier östlich von der alten Mainbrücke, in seiner selbstverständlichen Bürgerlichkeit das Entzücken des modernen Architekten. Wir finden nach diesen Gesichtspunkten angelegt sogar die ganze Stadt Bath in England, die großartigste Leistung aller Stadtbaukunst. Wenn nun Schmidt in Essen, Wolf in Schöneberg, Platz in Hamburg und viele andere Ähnliches erstreben, läßt sich fragen: Was erreichten die Älte-

Eine Parallele kann nur dann fruchtbar werden, wenn wir von der modernen Stadtbaukunst aus-

1914





## Wie Gotthilf Niederich auf Wanderschaft ging.

Von Paul Lohm (Bauerhufen).

„Es war damals, als der alte Fritz noch stritt um Schlesiens Besitz“.

da lernte Gotthilf Niederich, ein Sachse von Geburt, bei dem ehr- und arbeitssamen Handwerksmeister Johann Fischer in Jena das Schuhmacherhandwerk. Schnell berging die Lehrzeit, und aus dem Lehrling hatte Johann Fischer bald einen tugendhaften Jüngling und tüchtigen Gesellen herangebildet. Eines guten Tages nimmt er Abschied von seinem Lehrmeister, um auf die Wanderschaft zu gehen. Der Meister entläßt ihn wie ein Vater den Sohn, und gibt ihm einen „Reisebegleiter“ mit, den auch er schon auf seiner Wanderschaft stets bei sich getragen. Er gibt dem braven Gesellen das kleine Büchlein in die Hand und sagt in väterlicher Weise zu dem Scheidenden also: „Nimm dies kleine Büchlein, Gotthilf, es weiß Dir stets mit gutem Rat beizustehen, wo Du auch wandern mögest, vor allem vergiß unsern lieben Herrgott nicht, weshalb Du recht fleißig die frommen Gebete und Gesänge darin lesen mußt. Ich habe es auch so gemacht und reichen Trost für meine Seele gewonnen. Und nun: „Behüt Dich Gott!“

Mit diesem Segen entließ der Meister den Gesellen. Gotthilf Niederich durchwandert in der Folgezeit weite Strecken unseres lieben Vaterlandes und läßt sich zuletzt in Köslin in der Mühlenortstraße als ehrfamer Schuhmacher nieder. Seinen Reisebegleiter nahm er auch nach Köslin mit zum festen Andenken an seinen frommen Lehrmeister. Er hat das Büchlein stets verwahrt im Schrein am Ehrenplatz, auf daß es nicht verloren ginge. Und es ist auch nicht verloren gegangen, sondern durch manchen sonderbaren Zufall in meinen Besitz gekommen; gerade so wie Gotthilf Niederich es ängstlich vor dem Verlorengehen behütet hat, also auch ich. Es enthält unter so vielen praktischen Ratsschlüssen auch solche, die noch heute wohl zu beachten sind, namentlich bei der jetzt beginnenden Reisezeit. Für die damalige Zeit sagte der kleine Reisebegleiter folgendes:

„Für allen Dingen muß der Reisende sich der Münze erkundigen, denn man kann an manchen Orten kaum eine Tagereise thun, so alt das vorige eingewechselte Geld schon nicht mehr, Reichsthaler und Ducaten sind überall gangbar, und wenn man einer fremden Münze ihren Wert wissen will, so lasse man sich nur sagen, wieviel Stück derselben auf einen Reichsthaler gehen, absonderlich muß das Wort „Reichs“ beygelegt werden, denn es gibt vielerlei Thaler, die geringer sind als die Reichsthaler. Wegen des Aufwandes hat man sich auch in Acht zu nehmen, daß man nicht Schaden leide.

Ferner: hat einer Geld bey sich, oder Geldes werth auf der Reise, so halt er es geheim und lasse es niemand merken, wenn man der Befahr entgegen will, sonderlich in Wirtshäusern, da man nicht weiß, was für Volk da ist, und sich ohnedem zu hüten hat, sich

mit fremden Deuten nicht zu gemein zu machen, es ist da besser, du zehrest and lebest für dich und sagest zu einer Sache garnichts, so hast du keine Gefahr, denn man siehet manchesmal einen braven Menschen, in seinem Thun ist er ein Auspaffer oder ein Hauptdieb, auch Mörder. Darum nimm dich in Acht, wenn du auf einer Reise in Wirtshäusern bleibest, so thue das, ehe du einkehrst und frage zuvor in den Städten und Dörfern, was da und da für ein Wirtshaus ist; ob auch sichere und gute Herberge da ist. Hast du nun gute Herberge, so nimm deine Sachen zusammen, behalte sie bey dir und schlafe nicht feste, daß du hörst, was in der Nacht vorgehen möchte, damit du nicht etwa um das Deinige kommen möchtest.

Weil sich nun mancher in die Umgegenden nicht zu richten weiß, wo Norden oder Mitternacht, wozu Osten oder Morgen, wozu Süden oder Mittag, wozu Westen oder Abend stehe, oder kann die Sonne im Fortrücken nicht wohl erkennen bey dunklem Wetter, oder im Walde usw., so hat ein solcher von der Natur eine gute Haltung anzunehmen, nämlich er besetze die Bäume von außen, so werden sie meistens alle an einer Seite rauh, an der Rinde gröber, schimmlichter, moßig und geborstener aussehen. Solche Seite stehet nach Norden, von dieser Gegend hat diese Seite keine Sonne. Hat nun ein Mensch die rauhe Nordische Seite vor sich am Baum; so liegt ihm Norden hinterm Rücken, vorwärts Mittag, zur rechten Hand Abend, zur linken Morgen. Man kann auch blindlings solche rauhe Seite ergreifen, oder man schneide nur einen Ast, Wasser-Paß mit dem Messer vom Baum, oder Strauche, so wird man finden, daß um das innerliche Mark im Holze rechte Circul herumgehen, wo nun solche Circul am weitesten von einander seyn, da fällt Mittag hin, weil die Sonne diese Seite stets anseinet, haben die Circul im wachsen sich immer mehr und mehr können ausdehnen, aber an der Nordseite hat es die Kraft nicht, weil die Sonne nicht hinscheinen kann, und stehen die Circul ganz enge bey einander, verjuche es, du wirst Wunder sehen, und ist auch eine gute Lehre für einen Haus-Vater, wenn er will Pfropf-Stämme in seinen Garten setzen, und sie wo anders herbringt, so muß er solche Gegend mit Kreide bezeichnen, damit was gegen Mittag zu stehen kommt, denn wenn das nicht objerwizet wird, so kommen die Bäume nicht fort, verdorren wohl gar. Sollte aber einer sich verirrt haben, und könnte nicht gut zu rechtfinden, und solche wollte gerne wissen, wo Leute wären, da er am nächsten zu sich kommen könne, so mache er ein Loch mit dem Messer in die Erde, hernach so lege er sich mit einem Ohr darauf, so wird er Sehen, Reiten, Fahren und andere Hauthierung hören, worauf er zugehen kann.

### Zwei Wanderschaften,

ausgeführt vom Stettiner Touristen-Klub.

Abfahrt 5 Uhr 18 Min. morgens nach Rantred, vom Bahnhof zunächst Absteher zum 1/2 Stunde entfernten Dorfe Dischenhagen, um in der alten Dorf-

kirche die eigenartige, z. T. proteste Bemalung des Gotteshauses anzusehen. Dann zurück nach Rantred. Gut der Familie v. Köller hier, besuchenswertes Grabgewölbe an der Kirche enthält mehrere Särge mit den irdischen Resten von Angehörigen dieses alten pommerschen Adelsgeschlechtes. Wanderung nach Siegelkow, hier trifft man im Walde auf mehrere Kohlenmeiler (für den Städter ein immerhin seltenes Bild); auch befinden sich hier die letzten Reste der einstigen v. Köllerschen Stammburg. Weiter durch schönen Waldbestand zu einer stattlichen achtstammigen Buche, dann vorüber am Raubfuhlenberge nach Boeck, v. Flemmingsches Besitztum. Auch hier sind auf zwei Stellen überreste alter Burgen vorhanden.

In etwa 1 1/2 Stunden führt der Weg nun mit z. T. recht hübschen Umblicden zum Ziele der Wanderung, nach Gülzow. Der stattliche Schloßthurm, von welchem man schöne Rundschau über das Land und die drei Seen hat, lohnt die Mühe der Besteigung. In dem freundlichen Städtchen findet man gute Unterkunft zur Stärkung nach der etwa 24 km betragenden Wanderung. Rückfahrt 8,34 Uhr mit der Kleinbahn bis Rantred, von hier 10,15 Uhr weiter nach Stettin. Ankunft 12 Uhr abends.

Mit der Bahn 6,47 Uhr morgens über Stargard und Pritz bis Behersdorf. Ankunft 9,25 Uhr vorm. Dann Wanderung über Vorwerk Krauseiche in die Wildenbrucher Forst, in deren schönem Baumbestand sich u. a. viele 150 bis 250 Jahre alte Eichen befinden. Durch Dorf Linde am stillen Großen Göhren-See (in trauriger Erinnerung durch die am 29. Dezember 1910 dort berunglückte Landung des Ballons „Silbebrandt“). Weiter am bedeutend größeren Langen-See entlang nach Wildenbruch, bekannt durch das alte sehenswerte Schloß mit stattlichem Wartturm, im 13. Jahrhundert durch die Tempelritter erbaut. Herrliche alte Linden-, Buchen- und Kastanien-Alleen erinnern noch an den tollen Markgrafen Friedrich Wilhelm (regierte von 1711 bis 1771). Weitermarsch an den Forstereien Pinnesee und Selchow, über die Hammer- und Baumbrücke, am Colbitzsee vorüber, fast ununterbrochen im Walde wandernd, nach Rehrberg. Ca. 32 km. Rückfahrt 9,43 Uhr abends, an Stettin 10,55 Uhr. Eine außerordentlich lohnende, allerdings etwas anstrengende Wanderung! O. K.

### Ortsgruppe Anklam des Bundes Heimatschutz.

Der Vorstand des Vereins setzt sich zusammen, wie wir hören, aus Seminarlehrer Engler (Vorsitzender), Seminarlehrer Pfau (Schriftführer), Kaufmann Sahn (Kassierer). Alle Schriftstücke u. s. sind an Herrn Seminarlehrer Pfau zu richten.

### Die Geschäftsstelle

ist während des Monats Juli nicht in der Lage, die Eingänge pünktlich zu erledigen! Alle Anfragen, die Ausstellung betreffend, sind an Herrn Sanitätsrat Dr. Buschan, Friedrich-Walkstraße 7, zu richten.

Wichtige  
Mitteilung

Mein **Sommer-Räumungs-Verkauf**  
für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung hat begonnen.  
Gewaltige Preisermäßigung.

Kohlmarkt 7.

**Ferdinand Bornstein**

Kohlmarkt 7.

Lieferant für Behörden, Vereine und Gesellschaften.

**Naumann Rosenbaum**

Breitestraße 20-21 Telephone 1580

Sämtliche Bedarfsartikel

:: Billetverkauf für das Bellevue-Theater ::



Schützenorden, Fahnennägel,  
Vereinsabzeichen, Medaillen,  
Orden und Ehrenzeichen,  
Schärpenbänder, Fahnenbänder,  
Ordensbänder, Schleifenbänder,

Franz Seidler, Stettin, Schulzenstr. 9.

Die Schönheit Ihrer Heimat

können Sie Ihren Mitmenschen am besten vor Augen führen, wenn Sie als steten Begleiter Ihrer Ausflüge eine **photogr. Kamera** wählen und die Ergebnisse mittels **Lichtbilder-Apparates** zur Anschauung bringen.

**Photohaus F. Schattke, Stettin**  
Königsplatz 4 Telephone 2396

**Max Cohn, Breitestr. 3, I.**

Etagengeschäft für Gelegenheitskäufe.

Bei Rückgabe dieser Annonce 20 % Rabatt.



Die besten Trauringe,

fugenlos geschmiedet, nicht gelötet  
od. gegossen, saub. Gravierung, nicht  
punktiert, schweres reelles Gewicht.

Zur Silber- u. Gold-Hochzeit

Myrtenkränze mit Bukett, Kranz-  
glocken etc., größtes Lager am Platze, sowie alle anderen Gold-  
waren zu billigsten Preisen.

Franz Seidler, Juwelier, Stettin, Schulzenstraße 9.

Spezialgeschäft für feine Leder-  
waren und Reiseartikel

Gegr. 1874. **Rudolf Simon** Tel. 2801.

Stettin, Breitestr. 45, pt. u. 1. Etg.

**Otto Freund, Goldschmiede-  
meister**

Paradeplatz 22, I., neben Gebr. Horst.

Anfertigung sämtlicher Schmuck- und  
Gebrauchsgegenstände in Gold u. Silber

Großes Lager in Edelsteinen.

Roßmarkt **C. Drucker** Roßmarkt  
Nr. 4 Nr. 4

Größtes Spezial-Wäsche-  
Ausstattungs-Geschäft Pommerns

Damenwäsche \* Herrenwäsche \* Kinderwäsche  
Tischwäsche \* Bettwäsche \* Hauswäsche

Reisedecken — Plaids — Plaiddecken  
Sportjacken — Sweaters — Sporthemden

Niederlage von  
Dr. Lahmann's Mako-Unterwäsche | Professor Dr. Jäger's  
Woll-Unterkleidung

Wetterfeste Wanderhüte

**Hüte**

echt steirische Lodenhüte »Pichler«  
Oberländer Jagdhüte

**Carl Scheye**

Obere Breitestraße 8 Fernruf 6020

Druck und Verlag: Ewald Senfensohn, Stettin. — Ver-  
antwortlich für den redaktionellen Teil: M. Weepel, Stettin,  
für den Inseratenteil: Wilhelm Wika, Stettin.